

INTERNATIONALES SEMINAR IN OLMÜTZ

An der Pädagogischen Fakultät der Palacký-Universität in Olmütz fand im Herbst vergangenen Jahres ein internationales Seminar über die Bedeutung des deutschen Gymnasiums für die multikulturelle Entwicklung Mährens und Schlesiens statt, an dem Fachleute aus der Tschechischen Republik, aus Polen und der Bundesrepublik Deutschland teilnahmen. Das Seminar stand unter dem Patronat des Dekans der Fakultät, František Mezihorák. An seiner Vorbereitung und Organisation beteiligte sich ein Forscherteam unter Leitung von Václav Kovaříček. Die Mitglieder dieses Teams beschäftigten sich schon seit einigen Jahren mit der Problematik des tschechischen und des deutschen Schulwesens und trugen ihre Forschungsergebnisse im Rahmen des Seminars vor, das sich – angesichts der Breite des Themas – auf den Zeitraum 1848–1938 beschränkte.

Die Tagung wurde mit einem methodologisch ausgerichteten Beitrag von Václav Kovaříček zur Problematik des böhmisch-deutschen Schulwesens eröffnet. Kovaříček stellte anschließend die Mitglieder des Forscherteams vor und würdigte ihre wissenschaftliche Arbeit. Im ersten Teil des Seminars wurden die unmittelbar auf das Tagungsthema bezogenen Referate vorgetragen. Milena Krobotová informierte über die deutschen Schulen in Olmütz aus der Sicht der Chronik von Johann Alexius Eckberger (Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz), die 1787 geschrieben wurde. Die Referentin befaßte sich vor allem mit den Kapiteln der Chronik über das Lyzeum, das Gymnasium und ihren Mitteilungen über Primärerziehung.

Iva Jedličková von der Pädagogischen Fakultät in Königgrätz referierte über die Entwicklung der mährischen und schlesischen Gymnasien in den Jahren 1850–1867 und analysierte in einem relativ kurzen Zeitraum im Detail die österreichische Schulpolitik am Beispiel der Situation der deutschen Gymnasien und ihrer Schüler. Gert Giebel aus Günzburg gab einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Mittelschulen in Olmütz. Giebels Eltern hatten beide an Olmützer Schulen unterrichtet, er selbst war Schüler einer Olmützer Schule. In seinem Referat ging Giebel im einzelnen auf die vier deutschen Schulen ein, die früher in Olmütz existierten: das Gymnasium, die Oberschule (die 1925 unter dem Namen „Deutsches Staatsrealgymnasium“ zusammengelegt und 1939 in „Oberschule für Jungen“ und „Oberschule für Mädchen“ umbenannt wurden), die Handelsakademie und die Lehrerbildungsanstalt. Giebel sprach die Überzeugung aus, daß Forschung in diesem Bereich zur Annäherung und Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen beitragen könne. Libuše Podlahová beschäftigte sich mit drei Problemkreisen: den pädagogischen und wissenschaftlichen Publikationen der Lehrer an deutschen Gymnasien in ausgewählten mährischen Regionen in den Jahren 1852–1928 (herangezogen wurden dabei das Deutsche Staatsrealgymnasium und die Realschule in Olmütz, die beiden Landesrealschulen in Sternberg und das Landesrealgymnasium in Schönberg); den deutschen Gymnasien in den Erinnerungen ausgesiedelter Sudetendeutscher (Ergebnisse einer Erhebung über Ansichten, Einstellungen und Erinnerungen von Absolventen ehemaliger deutscher Gymnasien in Mähren) und der deutschen Realschule in Jägerndorf als Vorgängerin des tschechischen Gymnasium in diesem Ort. Miroslav Janů widmete sich der Frage der deutschen Fachschulen in Mähren und stellte in seinen informativen Ausführungen auch ein Verzeichnis der deutschen Fach- und Industrieschulen in Mähren zwischen 1850 und 1938 zusammen. Über deutsche Fachzeitschriften und -verlage und ihre Mitarbeiter in Böhmen, Mähren und Schlesien in den Jahren 1900–1938 referierte Michaela Prášilová, die die wichtigsten Tendenzen der Entwicklung der deutschen pädagogischen Literatur in diesem Zeitraum herausarbeitete.

Weitere Beiträge galten einzelnen Schulen oder regionalspezifischen Problemen. Jan Mazurek, Prodekan der Universität Mährisch Ostrau, informierte über Arthur Könnemann und dessen Musikinstitut in Troppau. Die sprachliche Problematik thematisierten Helena Jodasová, die sich mit Fragen eines böhmisch-deutschen pädagogischen Wörterbuches auseinandersetzte, und Josef Jodas, der lexikalische Bohemismen im österreichischen Deutsch der Gegenwart untersuchte. Vladimír Krejčí sprach über das Lehrereinstitut in Troppau. Zu einem besseren Verständnis des Schulwesens

in Polen trugen die Referate von Zenon Jasiński von der Oppelner Universität (Das deutsche Schulwesen in Polen. Traditionen und Entwicklungsperspektiven) und von Anna Kozłowska (Das deutsche Schulwesen in Polen 1945–1963) bei.

Zum Gelingen des Seminars trug auch bei, daß sich drei Studenten der Pädagogischen Fakultät der Palacký-Universität mit wertvollen Beiträgen zu Wort meldeten: Tomáš Sedlár untersuchte die Entwicklung des deutschen Gymnasiums in Gaya, Monika Blažková lenkte die Aufmerksamkeit auf die deutschen Mädchengymnasien und Helena Hřebcová zeigte in ihrem Referat auf, welchen Quellenwert die Almanache tschechischer und deutscher Schulen für die Erforschung der Geschichte dieser Schulen besitzen.

Alle Teilnehmer des Seminars erhielten mehrere Publikationen, die die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur Geschichte des deutschen Schulwesens in Mähren zusammenfassen. Das Olmützer Seminar hat nicht nur den Stand des Wissens über das tschechische und deutsche Schulwesen in Mähren und Schlesien beträchtlich erweitert, sondern regte auch neue Betrachtungsweisen des Zusammenlebens beider Nationen in den böhmischen Ländern an. Wegen des großen Interesses der in- und ausländischen Teilnehmer des Seminars sind weitere wissenschaftliche Begegnungen dieser Art geplant.

Olmütz

Milena Krobotová